

„Dein Gott ist König“  
Des. 52, 7.

„Binde zu das Zeugnis,  
versiegle das Gesetz  
meinen Jüngern“  
Des. 8, 16.



Nummer 5

Hannover, den 1. Mai 1928

9. Jahrgang

## Konferenzbericht

der Ostdeutschen Vereinigungskonferenz vom 16. — 18. März 1928.

Unsere diesjährige Jahresversammlung wurde vom 16. — 18. März in Dresden abgehalten. Der Herr half uns, daß wir einen guten, geeigneten Saal in zentraler Lage der Stadt erhielten.

Vorausgehend durften schon einige Tage die Arbeiter sich beherrschender, gesegneter Stunden des Beisammenseins erfreuen.

Es war erfreulich, feststellen zu dürfen, daß der Besuch in diesem Jahr fast doppelt so groß war, wie im letzten Jahr. Von auswärts — der Union — erfreuten uns die Brüder Richter und Maas, sowie die Brüder A. Müller und Horwath von der Süddeutschen Vereinigung mit ihrem Besuch und teilten in verschiedenen Versammlungen das Brot des Lebens aus.

Br. J. Hanselmann, Vorsteher der Vereinigung, eröffnete am Freitagmorgen die Konferenz mit dem gemeinschaftl. Liede: „Beugt vor Jehovas hehrem Thron . . .“ und Verlesen des 122. Ps. Nach einer anschließenden, kurzen Bibelbetrachtung, wo besonders des göttlichen Segens im verfloßenen Konferenzjahr gedacht wurde, erstattete er den Abgeordneten über die geleistete Arbeit in der Vereinigung Bericht.

Im verfloßenen Konferenzjahr wurden 143 Seelen aufgenommen. Der Gliederbestand in der Vereinigung am 1. Januar 1928 betrug demnach 569 Seelen.

Die Tschechi war vertreten durch die Schwestern A. Stephanowa und Kittel. Aus Polen konnte leider, wegen Pafschwierigkeiten, niemand anwesend sein. Trotz allen Hindernissen liegen doch gute, zuverlässige Berichte vor von dem Fortschritt in diesen Missionsfeldern.

Auch der Kassenbericht war erfreulich. Dem besonderen Hinweis, doch künftighin mehr der „Erstentagsgaben“ zu gedenken, welche für unsere Armen bestimmt sind, dürfte insonderheit Beachtung geschenkt werden.

Zur Erledigung der Geschäfte wurden von den Abgeordneten die einzelnen Ausschüsse gewählt. Das Ergebnis der getagten Ausschußversammlungen fand dann bei den Abgeordneten einstimmige Annahme.

Als eingesegnete Arbeiter wurden bestätigt:

Bruder J. Hanselmann,  
" M. Köhler,  
" W. Spanknöbel,

als Bibelarbeiter Br. G. Böschick,  
und als eingesegneter Älteste für Ostpreußen:

Bruder Neumann.

Zu Beamten der Vereinigung wurden folgende Brüder bestätigt:

Vorsteher: Br. J. Hanselmann,  
Schreiber: Br. W. Spanknöbel,  
Schatzmeister der Zehntenkasse: Br. H. Sander,  
Schatzm. der Vereinig.-Miss.-Kasse: Br. K. Kiffener.

Als Ausschuß der Vereinigung:

Bruder J. Hanselmann,  
" M. Köhler,  
" W. Spanknöbel,  
" Neumann,  
" E. Bernhardt,  
" K. Kiffener,  
" G. Bielgik.

Als Vereinigungs-Kolportage-Leiter: E. Bernhardt.

Die in der Liste der Kolporteurs dieser Vereinigung namentlich aufgeführten Kolporteurs und Belegenheitskolporteurs wurden durch die Abgeordneten einstimmig bestätigt.

Die dem „Auschuß für Anträge und Beschlüsse“ zugegangenen Anträge wurden eingehend besprochen und soweit angängig, denselben durch Beschlußfassung Rechnung getragen. Der Ruf von allen Seiten nach Arbeitern stand im Vordergrund der zugewiesenen Anträge. Möge der Herr helfen, daß diesem Mangel bald abgeholfen wird, indem seine Kinder die Vorbedingungen für den Empfang seines Geistes im Spatregen erfüllen möchten.

Dem Schatzmeister der Vereinig.-Miss.-Kasse (Br. K. Kiffener) wurde durch die Abgeordneten Entlastung erteilt und für seine sorgfältige, ehrenamtliche Verwaltung der Kasse, die von dem Rechnungsauschuß geprüft und in vollständiger Ordnung gefunden wurde, dankbare Anerkennung zuteil.

Besonders am Sabbat segnete uns der Herr. Die Sabbatschule war von mehr als zweihundert Gliedern besucht. Nach der Sabbatschule sprach Br. W. Richter über Jes. 56, 1-7, indem er die Wichtigkeit der geweisagten Sabbat-Reform uns ans Herz legte. Die Erfahrungsstunde am Nachmittag, welche Br. Hanselmann leitete, war von segensreichen, ermutigenden Erfahrungen ausgefüllt. Br. Maas berichtete von dem Fortschritt des Werkes Gottes in aller Welt und legte uns besonders nahe, in Fürbitte derer zu gedenken, die gegenwärtig in Verbannung und Gefängnissen im Auslande, um der völligen Wahrheit halber, schmachten.

Der feierlichen Aufforderung, sich mit Gottes Volk zu vereinen, leisteten einige liebe Seelen, nach vorausgegangener Prüfung, Folge. Den Bibelstunden über die „Jugend“ und die „Gesundheitsreform“ sei noch besonders Erwähnung getan. In geeigneten, zeitgemäßen Darlegungen nach Bibel und Zeugnissen, konnte ein jeder Zuhörer vor der Wichtigkeit unbedingter Beachtung jenes Lichtes überzeugt werden.

Die öffentlichen Abendvorträge waren auch gut besucht. Alle Versammlungen waren von dem Geiste der Einigkeit durchsetzt, so daß die Konferenz eine recht gesegnete war.

Neu belebt und in der fröhlichen Hoffnung, uns nochmals hier oder einst am gläsernen Meer wiederzusehen, nahmen wir von einander Abschied, um in dem neuen Konferenzjahr mehr für den Herrn zu tun.

Wilh. Spankndöbel, Schreiber.

## Die Gefahr das Licht zu verwerfen.

Der Herr hat zu allen Zeiten seinen Kindern besonderes Licht gegeben, und daher trägt ein jedes die Verantwortung, in dem Lichte zu wandeln. Der Heiland sagt: „Wandelt, dieweil ihr das Licht habt“. So wie der Herr dem Judenvolke besondere Vorrechte gegeben hatte, so hat er auch heute dem Ad-

ventvolk solche gegeben. Das Judenvolk verwarf das Licht, welches ihnen der Herr gegeben hatte. Dieses sollte uns zur Warnung dienen, auf daß wir nicht in daselbige Beispiel des Unglaubens fallen. Doch wissen wir, daß das heutige, vorgebliche Volk Gottes in denselben Fußtapfen des Unglaubens wandelt. Der Abfall unter dem Adventvolke nahm seinen Anfang, indem man das Licht, welches der Herr sandte, nicht annahm, sondern verwarf. Wir wollen sehen, welcher Zustand unter Gottes Volk im Jahre 1888 war und lassen dazu in diesem Artikel einige Zeugnisse von Schwester White folgen. Dieselben Worte, die dort an das Volk Gottes gerichtet wurden, sollen auch uns zur Warnung dienen, auf daß wir dem Lichte, welches Gott uns heute in Gnaden gegeben hat, Folge leisten.

„Es war Gottes Absicht, daß der laute Ruf im Jahre 1888 in Minneapolis seinen Anfang nehmen sollte. Der Engel war bereit, vom Himmel hernieder zu kommen, um die Erde zu erleuchten mit seiner Klarheit. Doch traurigen Herzens mußte derselbe wieder zurückgehen, weil das Volk Gottes für diese Botschaft nicht bereit war und dieselbe nicht annehmen wollte“.

Wenn wir schon dies Zeugnis betrachten, das Schw. White während dieser Zeit gegeben hat, dann können wir erkennen, warum eine Reformation kommen mußte. Die Botschaft des lauten Rufes mußte durch demütige Boten seinen Anfang nehmen. Nachdem man im Jahre 1888 das Licht verwarf, war es auch nicht möglich, daß der Herr ihnen diese Botschaft zum zweiten Male geben konnte. Eine Reformation mußte stattfinden; Männer wurden erweckt, die lieber mit dem Volke Gottes Schmach und Ungemach leiden wollten, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben. Es ist wunderbar, wie der Herr wirkt! O, möchten wir doch alle seine Wege erkennen, und darin wandeln.

Schw. White. „Der Einfluß, welcher aus dem Widerstehen des Lichtes und der Wahrheit in Minneapolis wuchs, diente dazu, das Licht, welches Gott durch die Zeugnisse gegeben hat, zu keinem Erfolg zu machen.“ (Gen.-Konf.-Bull. Febr. 28, 1895.)

Ein weiteres Zeugnis: „Ich soll niemals, denke ich, gerufen werden, unter der Leitung des heiligen Geistes zu stehen, wie ich in Minneapolis stand. Die Gegenwart Jesu war mit mir. Alle dort Versammelten hatten die Gelegenheit, sich selbst auf die Seite der Wahrheit zu stellen, um den heiligen Geist zu empfangen, welcher vom Herrn in einer Fülle voller Liebe und Barmherzigkeit gesandt wurde. Jedoch in den Zimmern, bewohnt von einigen aus unserem Volke, hörten wir Gelächter, Kritifizieren und Spotten. Der Eindruck des heiligen Geistes wurde dem Fanatismus beigelegt. Wer suchte in der heiligen Schrift, wie die Beröer taten, um zu sehen, ob die Dinge, die sie hörten, sich auch so verhielten? Wer betete für die göttliche Leitung? Die Begebenheit, welche in dieser Versammlung stattfand, machte den Gott des Himmels beschämt, die-

jenigen, die daran teilnahmen, seine Brüder zu nennen. Alles dieses wurde bemerkt von dem himmlischen Wächter, und es ist geschrieben in dem Buch Gottes der Erinnerung." (Eld. Olson, Cooranborg N. S. W., May 31. 1896.)

Wir sehen aus diesen Zeugnissen, wie der heilige Geist bereit war, sich über Gottes Volk auszugießen. Doch man erkannte die Gabe des Geistes nicht. Er wurde verhöhnt und verspottet. Ja, man schrieb das Wirken des heiligen Geistes dem Fanatismus zu. Durch diesen Einfluß des Widerstandes wurden die Zeugnisse, die Gott seinem Volke gegeben hatte, sehr geschwächt. Nachdem es soweit gekommen war, daß man das Licht vom Himmel verwarf, war es ja auch nicht möglich, daß der Herr diesem Volke noch mehr Licht senden konnte. Das Licht wurde ihnen mehr und mehr zur Finsternis, bis sie zuletzt garnicht mehr wußten, was rein und unrein war. Sie selbst wollten das Licht nicht annehmen, und wollten daher auch nicht, daß es andere annehmen sollten. Sie haben sich zwischen Gott und das Volke gestellt, welches wir in den späteren Zeugnissen noch deutlicher sehen werden. Warum wurden die Zeugnisse nicht in allen Sprachen dem Volke gegeben? Das Licht wurde unter einen Scheffel gestellt. Furchtbar wird die Verantwortung derjenigen sein, die sich Gott in den Weg gestellt haben. Wenn wir das große Licht betrachten, welches der Herr ihnen gegeben hatte und dann die Verwerfung desselben, dann können wir auch verstehen, daß Schw. White zu ihnen sagen mußte: „Und du Kapernaum (Siebenten-Tags-Adventistengem.) die du großes Licht gehabt hast, welches bis an den Himmel reichte; du sollst in die Hölle hinuntergestoßen werden.“ Es ist sicherlich ein furchtbares Zeugnis, bestimmt für alle diejenigen, die das Licht verwerfen.

Wir lassen hier ein weiteres Zeugnis folgen: „Seit der Zeit der Versammlung in Minneapolis, habe ich den Zustand der Gemeinde Laodizäa gesehen wie nie zuvor. Ich habe den Tadel Gottes sprechen hören zu denjenigen, die sich so selbstzufrieden fühlen und nicht ihren geistigen Zustand kennen. Jesus spricht zu ihnen, wie er sprach zu dem Weibe von Samaria: „Wenn du erkennstest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.“ Wie die Juden ihre Augen geschlossen hatten, damit sie nicht sehen konnten, so besteht auch jetzt eine große Gefahr, daß wir unsere Augen schließen, und wegwandeln von Christo und fühlen, als bedürfen wir nichts: wie es geschah, als Christus auf dieser Erde war. Ich fühle traurig, wenn ich daran denke, wie schon seit Jahren eine stufenweise Erniedrigung des Standortes stattgefunden hat. Mir wurde gezeigt, daß nur sehr wenige die immerwährende Gegenwart des heiligen Wächters erkennen, der da spricht: „Ich weiß deine Werke.“ (R. S. Aug. 26, 1890.)

Wir sehen hier, daß der Zustand der Gemeinde Laodicea schon seit dem Jahre 1888 ein sehr trauriger war. Zu Anfang der Bewegung des Jahres 1844 nannte Schw. White die Gemeinde „die Übrigen“. Doch nur für einige Jahre, dann schon wurde der Geist der Gemeinde zu Laodicea offenbar, und es würde sich aus dieser Gemeinde Laodicea noch einmal ein Überrest sammeln, „die da halten die Gebote Gottes und haben das Zeugnis Jesu Christi.“ Schon damals hatte eine stufenweise Erniedrigung des Standortes stattgefunden. Wohingegen der Geist der Weisagung sagt: „Keine Veränderung soll in den Grundzügen unseres Werkes stattfinden. Es soll so klar und bestimmt dastehen, wie die Prophezeiung es hinstellt.“ (Zeugnisse Bd. 1, Seite 119.) Dem Niederreißen der Grundsätze wurde kein Halten noch Steuern geboten, bis zuletzt das heilige Gesetz Gottes angetastet wurde, und man das vierte und sechste Gebot veränderte. Doch der Herr wird nicht zulassen, daß sein Gesetz ganz mit Füßen getreten wird. Die „Übrigen von des Weibes Samen“ werden die Lücken verzäunen und das Gesetz ehren. Sie werden den Altar, der niedergedrückt ist, wieder aufbauen.

In einem weiteren Zeugnis finden wir, was stattfindet, wenn wir uns von Gott und dem Lichte trennen. Sobald sich ein Mensch von Gott trennt, so daß sein Herz nicht mehr unter der Kraft des heiligen Geistes steht, werden sich die Merkmale Satans offenbaren, und er wird begimmen, seinen Nächsten zu unterdrücken. Es wird ein Einfluß von ihm ausgehen, welcher der Wahrheit, dem Recht und der Gerechtigkeit entgegengesetzt ist. Während eine große Begeisterung und Furcht in dem Dienste Gottes vorhanden war, wurde auch eine andere Begeisterung, in einer anderen Linie offenbar, welche vielen geistesverwandt erscheint. Ich weise auf die Vergnügungen von Gesellschaften hin, die abgehalten wurden unter unserem Volke. Ich frage diejenigen, die in verantwortlichen Stellungen stehen in Battle-Creek: Was tut ihr? Ihr habt euren Rücken und nicht euer Gesicht zum Herrn gekehrt. Da muß eine Reinigung des Herzens, der Gefühle und Worte stattfinden, — in Bezug auf die wichtigsten Gegenstände.

Welches ist die Botschaft, die für die gegenwärtige Zeit gegeben werden soll? Es ist die dritte Engelsbotschaft. Aber das Licht, welches die ganze Erde erleuchten soll mit seiner Klarheit, wurde bei einigen, die die gegenwärtige Wahrheit bekennen, verworfen. Sei vorsichtig, wie du es behandelst. Ziehe deine Schuhe ab von deinen Füßen, denn du befindest dich auf heiligem Grund. Hüte dich, wie du teilnimmst an den Merkzeichen Satans, und schüttest Verachtung auf die Wirkungen des heiligen Geistes. Ich weiß nicht, doch einige sind schon zu weit gegangen, um zurückzukehren und zu bekennen. Der Geist Gottes trennt sich von vielen unter unserem Volke. Viele haben dunkle, geheime Wege betreten, und einige werden niemals zurückkehren. Sie werden fortfahren, bis zu ihrem vollständigen

Ruin. Sie haben Gott versucht, und haben das Licht verworfen. Sie haben alle Beweise empfangen, die ihnen gegeben werden sollten, doch sie haben sie nicht beachtet. Sie wählten die Finsternis lieber denn das Licht, und haben ihre Seele beledet. Kein Mensch oder Gemeinschaft kann Umgang haben mit einer vergnügungslüchtigen Klasse, und dennoch vorgeben, die reine Wahrheit, die der Herr denen gesandt hat die da einfachen Glauben haben in seinem Wort zu schätzen. Die Welt ist verderbt, wie es in den Tagen Noahs war. Das einzige Mittel ist: der Wahrheit zu glauben, und das Licht anzunehmen. Doch viele haben der Wahrheit zugehört, die durch den heiligen Geist gesprochen wurde, und haben sich nicht nur geweigert, die Botschaft anzunehmen, sondern sie haben das Licht gehaßt. Diese Menschen bilden eine Klasse, die die Seele ruinieren. Sie stellen sich zwischen das Licht, welches Gott seinem Volke gesandt hat. Sie haben auf die Wahrheit getreten, und wirken dem heiligen Geiste entgegenesetzt."

"Ich wollte in Warnungen sprechen zu denjenigen, die für Jahre gegen das Licht gestanden haben und den Geist des Widerstandes besitzen. Wie lange wollt ihr die Botschafter Gottes hassen und verwerfen? Gott hat ihnen seine Botschaft gegeben. Sie tragen das Wort Gottes. Es ist noch Erlösung für dich, doch nur durch Christum. Die Gnade des heiligen Geistes wurde euch wieder und wieder angeboten; Licht und Kraft von oben, wurde im Überfluß in eure Mitte gesandt. Hier war der Beweis, daß alle erkennen konnten, wen Gott anerkennt als seine Boten. Doch da waren diejenigen, die die Boten und die Botschaft verwarfen. Sie haben sie verhöhnt als Fanatiker und Extreme. Laßt mich unter euch weissagen. Ausgenommen ihr demütigt euch und eure Herzen vor Gott, und bekennet eure Sünden, derer viele sind, oder ihr werdet, wenn es zu spät sein wird, sehen, daß ihr gegen Gott gekämpft habt. Durch die Überführung des Heiligen Geistes, nicht länger mehr unter Reformation und Gnade, werdet ihr sehen, daß die Männer, gegen die ihr gesprochen habt, Zeugen in dieser Welt waren für Gott. Dann möchtet ihr die ganze Welt geben, wenn ihr die Vergangenheit wieder gut machen könntet, und eifrige und gerechte Männer sein könntet, eure Stimmen zu erheben, um die feierlichen Warnungen der Welt mitzuteilen. Euer Verdrehen von oben nach unten kennt aber der Herr. Geht ein wenig weiter voran, wie ihr bis jetzt gegangen seid, in der Verwerfung des Lichtes, und ihr seid verloren. Der Mensch, welcher unrein ist, und sich nicht reinigt, dessen Seele soll ausgeschlossen werden von allem Volk." (Tasmania May 1, 1895.)

"Die Zeit wird kommen, wenn viele willig sein werden alles zu tun, was möglich ist, um eine Gelegenheit zu haben, den Ruf zu hören, welchen sie in Minneapolis verworfen haben." (D. A. Olson, 1. September 1892.)

Es sind sicherlich feierliche Worte, die der Geist der Weissagung hier zu uns spricht. Wir sehen in denselben deutlich, was in Minneapolis stattgefunden hat. Die Botschaften vom Himmel wurden verworfen und mit Füßen getreten. Der laute Ruf sollte beginnen mit der Verherrlichung Jesu, wie sich Schw. White in einem andern Zeugnis ausdrückt. Alle Kirchen und Gemeinschaften sind gefallen und zu einem Babylon geworden. Nur allein durch Jesum können wir gerettet werden. Diejenigen, welche den lauten Ruf verkündigen, werden den Menschen noch einmal das Heil in Jesu anbieten; sie werden die Menschen aus allen Kirchen und Gemeinschaften heraussuchen, um sie in die wahre Verbindung mit Jesu zu bringen. Wie die Apostel, werden auch sie nur „Jesum Christum, den Gekreuzigten“, verkündigen. Darum erschallt auch der Ruf: „Geht aus von ihr mein Volk“. Auch das vorgebliche Volk Gottes befindet sich heute tief in Babylon, welches aus den vorhergehenden Zeugnissen hervorgeht. Sollten wir da nicht dem Herrn danken für die Reformation? Die Warnung ergeht auch heute an uns: „Wie behandelst du das Licht?“ Erkennen wir heute, daß wir auf heiligem Grund stehen? Wehe denen, die heute das Licht, welches durch die Reformation gekommen ist, verachten und mit Füßen treten. Es wird eine Zeit kommen, wo sie gerne alles tun möchten, um die Vergangenheit wieder gut zu machen. Doch dann sind wir nicht mehr länger unter „Reformation und Gnade“. Das Wort: „Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euere Herzen nicht“, gilt auch uns. Sobald wir uns von Gott trennen, werden wir auch versuchen, unsere Mit- und Nebenmenschen zu unterdrücken. Auch dieses hat sich unter dem Adventvolk erfüllt und erfüllt sich noch heute. Alle Merkmale des bösen Feindes werden offenbar; darum: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Hier soll noch ein weiteres Zeugnis folgen, welches auch diesen Punkt klarmacht.

„Jesus sprach, darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und deren werdet ihr etliche töten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern. Diese Prophezeiung wurde buchstäblich durch die Juden erfüllt, in der Behandlung Christi und der Botschafter, die Gott zu ihnen sandte. Werden Menschen in diesen letzten Tagen dem Beispiel derjenigen folgen, welche Christus verdammt? Diese fürchterlichen Taten haben sie jetzt noch nicht in ihrer Fülle vollbracht. Doch, wenn Gott ihr Leben erhebt, und sie denselben Geist weiterpflegen, der ihre Taten nach und vor der Minneapolis-Versammlung kennzeichnete, sie werden voll und ganz die Taten derjenigen erfüllen, welche Christus verdammt, als er auf dieser Erde war. Die Gefahr der letzten Tage ist über uns. Matth. 26, 14. Satan hat Kontrolle über jeden, der nicht entschieden unter der Leitung des heiligen Geistes steht. Einige haben Haß geoffenbart gegen

diesjenigen, die der Herr verordnet hat, dieser Welt eine besondere Botschaft zu bringen. Sie begannen dieses satanische Werk in Minneapolis. Nachdem sie den Beweis des heiligen Geistes sahen und fühlten, daß diese Botschaft von Gott war, haßten sie es noch mehr. Sie wollten ihre Herzen nicht demütigen, und Gott die Ehre geben und das Rechte verteidigen. Sie fuhren fort in ihrem eigenen Geiste, erfüllt mit Neid, Eifersucht, und üblem Argwohn, wie die Juden taten. Sie öffneten ihre Herzen den Feinden Gottes und der Menschen. Doch diese Männer haben verantwortliche Stellungen inne, und leiten das Werk nach ihren eigenen Gedanken, soweit wie sie es eben konnten. (Tasmania Man 1, 1895.)

„Diejenigen, die ihre Herzenstüre der Versuchung öffneten in Minneapolis, und denselben Geist mit nach Hause nahmen, werden wahrnehmen, wenn auch jetzt noch nicht, so doch in der nahen Zukunft, daß sie dem heiligen Geist widerstanden, und Bosheit über den Geist der Gnade brachten. Werden sie erkennen? oder werden sie ihre Herzen verhärten und dem Beweis widerstehen? (Spec. to Min. 6. Jan. 1896. „Brüder in verantwortlichen Stellungen.“)

So wie die Juden Gottes Boten verfolgt, getötet und gekreuzigt haben, so wurde der Abfall auch unter dem vorgeblichen Volke Gottes offenbar. Dieses satanische Werk nahm seinen Anfang in Minneapolis. Haben wir nicht in dem letzten Krieg erfahren müssen, daß unsere eigenen Brüder unsere schlimmsten Feinde waren? Haben sie heute nicht in der Fülle schon das vollbracht, was die Juden zur damaligen Zeit vollbracht haben? Es ist wunderbar, wie sich alle Zeugnisse, die gegeben wurden, erfüllen. Auch heute schlummert der Geist der Verfolgung nicht. Das Licht wird von ihnen gehaßt, und diejenigen, die es tragen, suchen sie zu töten. Doch der Herr wird alle ihre Taten dermaleinst in das Licht seines Richterstuhles bringen. Wohl uns, wenn auch wir heute bereit sind, für Christum zu leiden.

Es soll noch ein Zeugnis hier zum Schluß folgen: „Werden wir jemals begreifen, daß die Gewissen der Menschen nicht in unsere Macht gegeben sind? Wenn ihr bestimmte Ausschüsse habt, das Werk zu tun, welches vor Jahren in Battle Creek getan wurde, entlastet sie, und bedenkt, daß Gott, nicht Menschen in solche Stellungen gesetzt hat, wie sie in Minneapolis und nachdem innegehalten wurden.“

„Ich fühle tief über diesen Punkt, daß Menschen das Gewissen bilden für ihre Nebenmenschen. Gehet aus dem Wege, und laßt Gott durch seine eigenen Instrumente arbeiten. Einige haben eine Arbeit getan, wofür Gott sie zur Rechenschaft ziehen wird. Er wird sie fragen: Wer hat dieses von euren Händen verlangt? Kann niemand von denjenigen, die sich zu Detektiven gemacht haben, die Gefahr der Stellungen sehen, die sie einnehmen, um eine regierende Macht zu sein? Wo war ihr klares, geistiges Augenlicht? O, wenn jemals ein Tempel der Reinigung bedarf, dann bedürfen es die Gebäude in Battle

Creek! Wollt ihr den Herrn nicht demütig suchen, damit ihr die Laodicea-Botschaft klar und bestimmt geben könnt? Wo sind die Wächter Gottes, die die Gefahr sehen und die Warnungsbotschaft verkündigen? Seid versichert, es werden Botschaften kommen von demütigen Lippen, unter der Eingebung des heiligen Geistes: Rufe getrost, schone nicht, . . . zeige meinem Volk ihre Übertretungen, und dem Hause Jakob ihre Sünden. Sie suchen mich täglich . . . wie ein Volk, das Gerechtigkeit schon getan hat und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hätte.“ (Spezial to Ministers 6. July 1896.)

Wir sehen, wie sich auch dieses Zeugnis heute erfüllt. Da sind einige, die die Gewissen des ganzen Volkes zu beherrschen suchen. Es werden Aufsätze aufgestellt, die nicht nach Befehl und Zeugnis sind. Ein „So spricht der Herr“, ist beiseite gesetzt worden. Das Geschöpf wird mehr geehrt denn der Schöpfer. Gott hat sicherlich nicht Menschen in solche Stellungen gesetzt, und die Stimme, die sie haben, kann nicht mehr die Stimme Gottes sein. Der Geist der Weisung sagt: „Entlasset sie.“ Trotz diesen Warnungen ist dieses nicht geschehen, bis der Herr selbst eingegriffen und ändern das heilige Werk anvertraut hat. Die Prüfung machte alles offenbar, und die Finsternis wurde gestraft von dem Licht. Als Detektive haben sie unter dem Volke gearbeitet, und diejenigen, die ihre Aufsätze nicht anerkannten, haben sie verfolgt und in die Gefängnisse gebracht. Wir können dem Herrn nicht genug danken, daß er die so nötige Reinigung vorgenommen hat und alle Aufrichtigen heute sammelt. Die Botschaften, die noch kommen sollten, sind heute gekommen von demütigen Lippen. Es soll auch heute unsere Aufgabe sein, die Sünden zu strafen und sie nicht zuzudecken, wie viele es wünschen, um weiter ungestört in der Sünde beharren zu können. Unser Warnungsruf kann nicht laut genug gehört werden: „Gehet aus von ihr mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden oder etwas empfanget von ihren Plagen.“ Der Herr wird anfangen zu plagen am Hause Gottes. Keinen Augenblick Zeit haben wir zu verlieren. Keine Gemeinschaft hat so viel Verantwortung an jenem Tage, als wie diejenige, die das Licht verwarf und mit Füßen trat. Der Herr sieht, daß sie die Wahrheit verdrehen von oben nach unten. Doch es wird alles endlich frei an den Tag kommen. Laßt uns heute lernen, das Licht zu schätzen. Möchten wir darum alle dem heiligen Geiste Raum geben, an uns zu arbeiten und ihm nicht widerstehen. Liebe Seele, wenn du dich heute noch in der abgefallenen Gemeinde befindest, so mache dich frei in Jesu, und folge dem Lichte. Bald wird das Werk vollendet sein, und viele werden es nicht wissen. Möchte Gott geben, daß wir zu den klugen Jungfrauen zählen, die Öl in ihren Gefäßen hatten. Das ist mein Gebet!

William Welp.



## Konferenz der Westdeutschen. Vereinigung.

„Du aber, Herr, bleibst ewiglich und dein Gedächtnis für und für. Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, daß du ihr gnädig seist, und die Stunde ist gekommen. Denn deine Knechte wollten gerne, daß sie gebaut würde, und sähen gerne, daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden, daß die Heiden den Namen des Herrn fürchten und alle Könige auf Erden deine Ehre, daß der Herr Zion baut und erscheint in seiner Ehre.“ (Psl. 102, 13–17.)

Vom 1. – 4. März d. Js. durften wir uns in Essen (Ruhr) zu unserer diesjährigen Vereinigungskonferenz versammeln. Der Besuch von seitens der Geschwister, sowie der Interessierten in den öffentlichen Vorträgen war ein guter. In den Vorträgen muhten deshalb manche der lieben Geschwister wegen Platzmangel vor den Saalfenstern stehen. Besonders dankbar aber waren wir dem Herrn, daß einige unserer lieben Geschwister, die durch den Feind irreführt waren, wieder in unsere Reihen aufgenommen werden konnten. Ja, dem Herrn sei Lob und Preis, daß alle Verleumdungen und alle Arbeit des Feindes nicht eine einzige aufrichtige Seele im Irrtum halten können. „Das ist der Anschlag, den er hat über alle Lande, und das ist die ausgereichte Hand über alle Heiden. Denn der Herr Zebaoth hat's beschlossen – wer will's wehren? –, und seine Hand ist ausgereckt – wer will sie wenden?“ (Jes. 14, 26–27).

Bereits am 1. März versammelten sich die Abgeordneten zu ihrer ersten Sitzung. Es waren Vertreter von 40 Gemeinden erschienen. Die Freude der Abgeordneten, sowie der Konferenzteilnehmer war groß ob der guten Berichte; hat der Herr uns doch im verfloffenen Konferenzjahr 14 liebe Seelen durch die Taufe, und 105 durch Abstimmung geschenkt. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht hat uns der Herr reichlich gesegnet, sodaß der Vereinigungs-Ausschuß es für nötig befand, nach Möglichkeit weitere Hilfskräfte für die Seelenrettung heranzuziehen.

Es war ein besonderer Genuß, die Einheit unter den Geschwistern zu sehen, sowie den herrlichen Gottesdiensten beizuwohnen.

Von der Generalkonferenz weilte unser lieber Bruder D. Welb in unserer Mitte. Von der Union die lieben Brüder W. Richter und W. Maas. Von der Ostdeutschen Vereinigung unser lieber Bruder J. Hanselmann, durch die der Herr den Samen seines Wortes reichlich austreute. Möge er aufgehen und hundertsfältige Früchte bringen; das ist unser größter Wunsch. Eine große Freude wurde uns dadurch zu teil, daß die neu aufgenommenen Geschwister (6 Seelen) und die Täuflinge (4 Seelen) durch ihr Bekenntnis ein Zeugnis für die Reformation und die Wahrheit ablegten.

Nur zu schnell verstrichen die 4 Tage des gesegneten Beisammenseins. Nach dem letzten öffentl. Vortrag am Sonntag abend, nach der Stunde des Abschieds, in der noch ein Anzahl Interessierter mit

uns das Lied „Seh'n wir uns wohl einmal wieder“ gerührten Herzens sangen, schieden wir voneinander. Der Herr möge uns helfen, daß wir unsere Versprechungen, sowie die aufs neue genommenen Vorsätze im kommenden Jahr in die Tat umsetzen; das ist mein Gebet!

Für die Vereinigung

J. Adamczak.

## Alle eure Sorgen werfet auf Ihn!

Die Sorge dieser Welt und der Betrug des Reichtums erstickt das Wort.“ (Matth. 13, 22)

Wir leben in einer Welt voll gottloser Menschen; trotzdem wird der Same des Evangeliums reichlich gestreut. Das Wort oder den Ruf Gottes hören tausende Menschen in Versammlungen, Gemeinschaften, in Bibelstunden usw., aber wie wenige folgen dem Ruf und nehmen die gehörten Worte in ihren Herzen auf. Fragen wir nach dem Grund, dann geben uns des Heilandes Worte die beste Aufklärung, die wir aus dem Gleichnis des Säemannes (Matth. 13, 22) erlernen. Ja, es ist eine nicht zu leugnende Tatsache: Die Sorge dieser Welt und der Betrug des Reichtums erstickt das Wort. Sorge und Not haben mit Macht Einzug gehalten in der Welt und wann werden diese ihren Höhepunkt erreichen? In unseren Tagen, von denen Jesus Christus in Markus 13, 19–20 sagt: „Denn in diesen Tagen werden solche Trübsale sein, als sie nie gewesen sind bisher, vom Anfang der Kreatur, die Gott geschaffen hat, und als auch nicht werden wird. Und so der Herr diese Tage nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen, die er auserwählt hat, hat er diese Tage verkürzt“. So wahr wir der größten Trübsalszeit entgegenseilen, so wahrhaftig wird auch die schwere Zeit gekürzt, um der Auserwählten willen. Wir wollen die Sorge und Not unserer Tage bezüglich des Textes aus Matth. 13, 22 etwas näher betrachten. Die Hörer des Wortes Gottes kommen mit sorgenvollen Gedanken in die Versammlungen und anstatt auf das Wort zu merken, hängen sie ihren Sorgengedanken nach; wenn das Amen der Predigt gesprochen, schrecken diese Menschen auf von ihren Gedanken und die Trostworte und Ermunterungen aus der hl. Schrift sind ihnen nicht zur Erquickung geworden, weil das Wort an den Ohren vorbeiging und in den Herzen keine Aufnahme fand. So geschieht es, daß die Sorge das Wort erstickt. Mit wenigen Ausnahmen trägt heute schon ein jeder sein Sorgenbündel, ob dieses die Aufschrift trägt: „Kummer“, „Krankheit“, „Nahrungsjorgen“, „Streit“, „Zwistigkeiten“, „geheime Sünden“; sie sind vorhanden, ob verschuldet oder unverschuldet. Vieles, vieles gibt es zu leiden und zu tragen in unserer Zeit, jedoch sollten Gottes Kinder dadurch sich entmutigen lassen? Leider ist es der List Satans gelungen, durch hereinbrechende Not große Scharen von Gläu-

bigen wankend zu machen und sie zu Fall zu bringen. Diese letzterwähnte Möglichkeit ist bei wahrhaft gottesfürchtigen Seelen aber ausgeschlossen, fester werden sie sich klammern an den, der uns helfen kann, an den, der uns trösten kann in trüben Tagen, denn Er hat uns Hilfe versprochen, so wir Ihn darum bitten. Heißt es doch in dem Liede: „...denn durch Trübsal hier, geht der Weg zu Dir!“ Selig das Glied, welches erkennt, daß alle Trübsale, die von Gott geschickt werden, ihm zum Besten dienen. Darum sollten Lasten einen Christen nicht niederdrücken, weil diese ihm sonst zum Verhängnis werden können und alle, die keine Verbindung mit der belebenden Kraft von oben haben, werden keine Überwinder, sondern enden elendiglich in ihrer Sorgennot und fast täglich bringen uns die Zeitungen Berichte von solchen armen Kreaturen, die Hilfe überall suchten, nur nicht bei der wahren Quelle. Den gläubigen Seelen ist ein Tröster und Helfer erstanden in Jesum Christum, dem „Anfänger und Vollender“, der einst gesagt: „Selig ist, der sich nicht an mir ärgert“. Vielen ist Jesus Christus samt Gott — der Vater — heute ein Ärgernis geworden und mit roher Gewalt sucht man durch Menschenweisheit die Schöpfer Himmels und der Erde zu entmündigen, hält Fleisch für seinen Arm und wagt es, die Kraft Gottes in den Staub zu ziehen. Für uns Gläubige sind Christi Worte: „Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert“, eine liebliche Musik. So laßt auch uns über auferlegte Lasten niemals murren und klagen. Auch wir sind, wie unser Vorbild Jesus Christus, zu Kreuzträgern bestimmt; diese Last sollte uns keine beschwerliche, sondern eine angenehme sein, denn das Tragen des Kreuzes soll uns zur Herrlichkeit verhelfen; sagt doch der Heiland: „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist mein nicht wert“. (Matthäus 10, 38)

Wie erging es doch jenem Christen, auch ein Kreuzesträger, der einmal in's Murren und Klagen gegen Gott kam, weil ihm sein Kreuz zu schwer erschien? Derselbe glaubte im Traum in der Ewigkeit zu sein und er sah vor sich liegend eine unabsehbare, in dunkel gehüllte Ebene; plötzlich erglänzte im Osten das Morgenrot und es wurden allmählich die Zinnen des neuen Jerusalems sichtbar. Schnell eilte er darauf zu und groß war seine Freude, als er der goldenen Stadt immer näher kam. Jetzt war er ganz nahe vor seinem Ziel; da machte er die erschreckende Entdeckung, daß ein tiefer Graben die Stadt umgab und kein Steg hinüber führte. Betrübt stand er da, so nahe dem Ziele; sollte er ausgeschlossen bleiben? Plötzlich erinnerte er sich seines Kreuzes, das er mühsam geschleppt und noch auf seinen Schultern hatte. Er nahm es ab, schob es über den Graben und siehe da, es reichte gerade hinüber! Das war der Traum und die Lehre für diesen Christen war, sich niemals mehr zu beklagen über sein Kreuz. So wollen auch wir uns nicht ärgern über unser Kreuz, welches uns Gott auferlegt, sondern ihn bitten, daß dasselbe für uns zur Himmels-

leiter werden möchte. Die Lasten, die uns unser Herr und Heiland auferlegt, sind darum leicht, weil Er uns tragen hilft nach seiner Verheißung. Darum schüttelt sie nicht ab als eine fremde Last, sondern bedenkt, daß die irdische Last durch die himmlische Last leichter wird und so möge das folgende Gedicht uns zur Belehrung dienen:

### Die fremde Last.

Müd' kam ein Wanderer des Wegs daher;  
Ihm war die Seele matt und sorgenschwer.  
Und schwer drückt ihn des Reisepäckleins Last.  
Er will nach Hause, doch es dünkt ihn fast,  
Als hätte er des rechten Weg's gefehlt . . .  
Wie er sich nun mit dem Gedanken quält,  
Ob ihm das Ziel gewiß, das er erkoren,  
Ob er sich nicht in Wald und Bruch verloren,  
Dieweil der Sonne Strahlenleuchte sinkt —  
Da klingt ein Rufen und vom Begrand winkt  
Ein Wandersbruder, — müder noch als er:  
„Ich bitt' dich, Bruder, komm doch zu mir her!  
Du willst nach Hause, — nach der großen Stadt? —  
Mein Weg geht seitwärts auf dem Wiesenpfad . . .  
Nun bitt' ich dich, wollst dieses Päcklein eben  
Mitnehmen und es meinem Vater geben!“  
Noch mehr der Last . . ? Dem andern will es bangen;  
Doch hält er's schon, und jener — ist gegangen.  
Und da er's trägt, wird seltsam ihm zu Sinne:  
Er wird des Weg's und neuer Kräfte inne.  
Die fremde Last, die zu der eignen kam —  
Sie war es, die die Schwachheit von ihm nahm.  
Und festen Schritt's geht er den Weg zu Ende;  
Legt treu das Päcklein in des Vaters Hände,  
Zu dem der Wanderbruder ihn geschickt.  
Der aber hat ihn freundlich angeblickt. —  
Er war ein reicher Mann und voller Güter:  
„Der fremden Last warst du ein treuer Hüter!  
Sie war ein Pfand, das jener löste ein —  
In meinem Haus sollst du sein Bruder sein!“

O, wenn doch alle Menschen erkennen möchten, daß der tiefste Grund aller Not und Sorgen dadurch entsteht, daß sie abgekommen sind von der wahren Quelle alles Lebens, von dem lebendigen Gott. Darum, wohin wir blicken ist Not und man sucht Hilfe überall, nur nicht bei Gott und je schlimmer die Zeit, desto größer das Murren gegen Gott. Nur diejenigen rufen Gott recht an, die durch die Not sich demütigen und zur Buße führen lassen, die nicht nur Erleichterung und Hilfe, sondern Gott selbst suchen. — Gideon war zum Richter in Israel berufen und was gebot er in Richter 7, 17: „Sehet auf mich und tut auch also; und siehe, wenn ich vor das Lager komme, wie ich tue, so tut ihr auch.“ Weil das Volk ihm folgte und tat, wie er tat, gewannen sie den Sieg über die Midianiter.

Wir haben einen Helden und Führer, der stärker ist als Gideon und dieser Führer, Jesus Christus, ruft uns zu: „Wie ich tue, so tut auch ihr“. Sein

ganzes Leben soll Vorbild sein für uns; nachahmen sollen wir seinen Gehorsam, seine Treue. Er war seinem Vater gehorsam bis zum Tode am Kreuz. So fordert Er auch uns auf: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote“. Unser Heiland hat uns geliebt als seine Brüder bis zum Tode und Er verlangt darum von uns, daß auch wir die Brüder lieben. Weil Jesus vollkommen war, ruft Er uns zu: „Werdet vollkommen!“ „Wie ich tue, so tut auch ihr.“ Um zu solchem Tun befähigt zu werden, müssen wir um den Geist Christi bitten, der uns die Kraft hierzu verleihen kann und uns ein Helfer sein will in jeglicher Not und Sorge; oder heißt es nicht: „Alle eure Sorgen werfet auf Ihn, denn Er sorget für euch“? Und von diesem Helfer heißt es in Jesaja 33, 22: „Denn der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König; der hilft uns! — Ja, Er kann uns alles sein: ein Richter über die Sünden, und wer Vergebung der Sünden gefunden, der hat in Gott seinen Meister gefunden. Bei dem Meister müssen wir in Diensten bleiben, sonst fallen wir in neue Sünden. Und da der Herr ein gnädiger König ist, so fühlen wir uns wohl unter seiner Herrschaft; Ihm dienen wir freiwillig und mit Freuden. Sein Reich zieht sich hin über die ganze Welt und dasselbe zu mehren ist unsere Lust.

So möge uns Gott der Herr ein zufriedenes und nicht mürrisches Herz geben, uns aber beistehen in jeglicher Not, ist mein Wunsch und Gebet.

Br. Kimpel.

### Ein eigentümliches Vorkommnis in Brasilien.

Der immerwährende Kampf zwischen Irrtum und Wahrheit nimmt von Tag zu Tag zu. Je näher das Ende heranrückt, desto heftiger und böserartiger wird er in Erscheinung treten. Das werden diejenigen beobachten können, welche durch Gottes Gnade in vorderster Kampflinie gegen den Irrtum in seiner vielfachen Gestalt kämpfen. Dem Feind ist, um das helle Licht der Wahrheit zu bekämpfen, jede Waffe gut genug. Sein Hauptziel liegt darin, einfach die Wahrheit von den Seelen zurückzuhalten. Dazu ist ihm jedes Mittel dienlich.

Zwei besondere Waffen sind es, die sich in der Hand des Feindes der Wahrheit vortrefflich in der Unterdrückung der Wahrheit bewähren:

- 1.) Das Angreifen der Charaktere durch Verbreitung von Verleumdungen;
- 2.) Das Angstigen suchender Seelen, durch die bekannten Aussprüche wie: „Dieses Werk ist Spiritismus; ihr seid vom Teufel; sie kommen als Wölfe in Schafskleidern“.

Eine uralte Methode. Schon gegen den Heiland wurden diese Waffen geführt. Seine verschiedenen Aussprüche zeugen davon. Erinnerung sei be-

sonders an seine Worte: „Es ist dem Jünger genug, daß er sei wie der Meister und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißsen, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen ebenso heißen!“ (Matth. 10, 25.)

Manche Seele mochte der Feind damals mit dieser, besonders von den Priestern des abgefallenen Israels gezückten Waffe in der Finsternis gehalten haben. Somit sah sich Jesus veranlaßt, im Interesse der Seelenrettung dagegen Stellung zu nehmen. Er tat es in Ausführlichkeit und Bestimmtheit. Während die abgefallenen Priester bei jeder Gelegenheit in mechanischer Weise, ohne jedwede Begründung, die Worte aussprachen: „Er hat den Teufel“, war Jesus instande, ihnen auf Grund eines: „Es steht geschrieben!“ mit Klarheit nachzuweisen, daß „der Teufel sie hatte“. „Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eueres Vaters Lust wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben.“ (Joh. 8, 44.)

Jesus fällt dieses Urteil anschließend an seine Ausführungen über die Wahrheit vom Himmel. „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger“ (Joh. 8, 31–45). Er wies ihnen nach, daß sie die Lehre vom Himmel verwarfen, weshalb sie in die Hand des Teufels gegeben wurden. Sie vertraten Irrtum und Jesus vertrat Wahrheit! Welche der beiden Parteien konnte auf Grund dieser Tatsachen mit Recht behaupten, nicht in des Feindes Hand zu sein?

Liegen nicht heute, ebenso wie damals, zwei Parteien in demselben Streit; auf der einen Seite, der nach außen hin, durch Einrichtungen jeder Art, (umfangreiche Verlagshäuser, Schulen, herrliche Versammlungshäuser usw.) große, mächtige Teil und auf der anderen Seite, eine kleine Schar treuefeindlicher, für Jesum kämpfender Israeliten? Nicht wir wollen sprechen, sondern Jesum möchten wir reden lassen. Er ist noch derselbe wie ehemals. Wie damals, so ist er auch heute nicht an die Übermacht (Mehrzahl) gebunden, sondern an seine Wahrheit. Er fällt heute auf Grund seines Wortes dasselbe Urteil wie damals. Sah er nicht weinend auf den größeren, mächtigeren und prächtigeren Teil von Israel, die Worte aussprechend: „Wenn doch auch du erkennstest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen?“ (Lukas 19, 41–44).

Jesus weinte, und er weint auch heute wieder. Nicht über die schönen und großen Einrichtungen, sondern über den schrecklichen Abfall, der in diesen herrscht. Jesus weint, weil er auch dem heutigen, abgefallenen Israel nicht helfen kann, weil sie an dem „Lügner von Anfang“ hängen. Denn Jesus, der „Wahrheitsvertreter“ und Satan, der „Lügner“, stehen sich wie Tag und Nacht gegenüber! —



Was aber ist Wahrheit und was ist Lüge? „Und an dem merken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten.“ (1. Joh. 2, 3). Nur wenn wir Gottes Gebote halten, so erkennen wir den Sohn Gottes, stehen in seiner Wahrheit und werden von ihm geführt. „Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit.“ (Vers 4)

Diese Worte sind zu bestimmt und zu klar, als daß sie umgangen werden könnten. Wer die Gebote mit Überlegung übertritt, anders lehrt, sie in Zeiten der Schwierigkeiten niederreißt, Seelen vom Gesetz wegführt, ja, wer in leichteren Zeiten darin Bewissensfreiheit läßt, steht ganz bestimmt im Zeichen der Lüge und auf der Seite des Lügners (Satan). Ein furchtbarer Selbstbetrug ist es, in welchem das heutige, abgefallene Israel sich befindet. Es gehört durch Verleugnung der herrlichen Wahrheit (Matth. 10, 32) dem Feind und wähnt in seiner Verblendung, wie vor 2000 Jahren, den kleineren, treuen Teil als vom Teufel oder vom Spiritismus beherrscht. Diese Verblendung ist auch durch den Geist der Weissagung niedergeschrieben worden:

„Die Zeit ist gekommen, wo ein großer Teil derjenigen, die einst in der Aussicht auf das baldige Kommen des Herrn vor Freude jauchzten, in demselben Zustand sich befinden, wie diejenigen, die sie einst für ihren Glauben an das Kommen Jesu verspotteten und alle möglichen Lügen verbreiteten, um Vorurteil gegen sie zu erregen und ihren Einfluß zu zerstören. Wenn nun Seelen nach dem lebendigen Gott verlangen, nach Gerechtigkeit hungern und dürsten und Gott sie seine Kraft fühlen läßt und das Verlangen ihrer Seele stillt, indem er seine Liebe in ihre Herzen ausgießt, und sie durch ihr Lob Gott verherrlichen, so werden sie oft von denjenigen, die bekennen, an das nahe Kommen des Herrn zu glauben, für Verführte angesehen und beschuldigt, unter dem Einfluß von Magnetismus zu stehen oder einen bösen Geist zu haben.“ (Erf. u. Gef. S. 107. N. Ausg.)

Wer nicht nach Gesetz und Zeugnis geht (Jes. 8, 20) wird unbedingt vom Feinde geführt werden. Der 19. Vers kennzeichnet die Lage, in welcher sich ein solcher, oder eine solche Gemeinschaft, bewußt oder unbewußt, alsdann befindet. Die Ursache zu diesem verhängnisvollen, bewußten oder unbewußten Satansbund liegt, sowohl beim einzelnen, wie auch bei einer ganzen Organisation, stets in dem im 12. Vers gekennzeichneten Bundschließen mit der Welt. Weltfreundschaft bricht das Bündnis mit Gott. Sie löst den Taufbund bei einem Glied und das Gelöbniß der Gemeinde: „Wir, die Unterzeichneten, vereinigen uns hiermit unter dem Namen 7. Tags-Adventisten zu einer Gemeinde, und verpflichten uns, die Gebote Gottes und den Glauben Jesu zu halten.“ (Entst. u. Fortschritt.) Sie wirft eine Seele oder eine Organisation in die offenen Arme des Satans, dem sie dann gehören. (Jak. 4, 4.)

Es ist nicht gesagt, daß ein solches Bündnis mit dem Feinde sofort zu direkten spiritistischen Kundgebungen nach außen hin führen muß. Satan ist schon zufrieden, wenn ihm die Menschen, oder eine Gemeinde, durch Treubruch von Gottes Gesetz, zugehören. Und oft müssen erst durch Gottes Gnade zugelassene Schwierigkeiten und Prüfungen, den mit den Mächten der Finsternis eingegangenen Bund eines einzelnen oder einer Gemeinschaft offenbaren. „Und ich will das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen; so wird der Hagel die falsche Zuflucht wegreiben, und Wasser sollen den Schirm wegschwemmen, daß euer Bund mit dem Tode los werde und euer Vertrag mit der Hölle nicht bestehe. Und wenn eine Flut dahergeht, wird sie euch zertreten; sobald sie dahergeht, wird sie euch wegnehmen.“ (Jes. 28, 16–21) Hat nicht der Herr auf dieselbe Weise seit dem Jahre 1914 den treuen Adventgläubigen den geheimen Bund der gefallenen Gemeinde mit Satan offenbar werden lassen? Ja! Wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn dieser Bund, der durch andauernde Verstockung sich immer mehr vertiefen muß, eines Tages sich auch nach außen hin durch satanische Kundgebungen irgendwelcher Art zeigen wird! —

Jesus weint, mein lieber Bruder und meine liebe Schwester! Warum? Weil er keine Macht mehr über sein ursprüngliches Volk hat! — (Luk. 19, 41–44) Er weint, weil die Mächte der Finsternis bald die göttliche Zulassung erhalten werden, Jerusalem zu schleifen, wie ehemals. (Zeugnisse Bd. 2 Seite 36–37) Und wir weinen mit, weil sich die meisten unter diesem Volke mit der uns von Gott gegebenen Rettungs- und Reformationsbotschaft nicht helfen lassen wollen: „Ach, daß doch du erkennst.“

Diese letztere Stimmung beherrschte auch unsere Herzen, als wir, vor etwa drei Monaten, in der auf einem Berg gelegenen Adventisten-Schule in Brasilien ein Zeugnis von der letzten Gnadenbotschaft ablegen wollten. Wie es uns dabei ergangen ist, meldeten wir euch bereits in einem besonderen Berichte! — Dieser Tage nun bekam ich die nachfolgenden Notizen eines Schülers dieser Anstalt in die Hände, mit der Erlaubnis, sie euch unterbreiten zu dürfen.

### „Aufzeichnungen

**über das Wirken der Dämonen an der Schule von Sta. Amaro, Sao Paulo (Brasilien).“**

„Am 1. 4. 1924, abends 9 Uhr, hatten wir Gebetsversammlung. Beim Ablegen der Zeugnisse für Gott wurde ein vom Spiritismus bekehrter Schüler besessen. Er fiel lautlos langsam hintenüber, mit geschlossenen Augen. Ich stand zwei Bänke hinter ihm und konnte genau beobachten. Er fiel in die Arme der auf ihn acht habenden Schüler. Bei der Berührung mit denselben fing der Geist an ihn zu zerrn. Sechs starke Leute hielten ihn fest und er wurde in's Freie auf den Rasen gebracht. Als ein Bruder versuchte zu sagen: „Im Namen Jesu fahre aus“, erlebte er Apg. 19, 13–16. Der Jüng-

ling (der Besessene) führte mit geschlossenen Augen einen Faustschlag nach seinem Gesicht, der glücklicherweise durch Ausweichen auf die Schulter traf. Man griff wieder zu und legte ihn auf den Rasen. Ich glaube 7 Mann gezählt zu haben, die ihn festhielten. Jetzt fing der Geist an, durch sein Medium zu reden (Anmerkung: Es sprach ein Geist aus dem Besessenen). Von einigen Fragen, die der Schüler J. stellte, möchte ich folgende interessanten Antworten aufzeichnen:

- A) Der Geist sprach: „Wenn ich es hier alleine nicht schaffe, werde ich meine Engel holen und alles zerstören hier. Pedro ist mein. Wenn er hier bleibt, wird er studieren und gegen mich arbeiten, indem er Seelen für Jesum gewinnt.“
- B) Der fragende Schüler J.: „Warum verfolgst du Pedro; er hat dich überwunden durch Jesum.“
- A) Der Geist: „Das ist nicht war; er hat mich noch nicht überwunden.“
- B) Der fragende Schüler J.: „Aber du bist schon überwunden durch Jesum und hier ist Jesus und nicht deine Macht.“
- A) Der Geist: „Wer bist du Erdenwurm, daß du mit dem Fürsten sprichst? Hier sind nicht Gottes Engel, sondern meine!“
- B) Der fragende Schüler J.: „Du bist der Fürst der Finsternis. Warum hast du hier so viel Macht?“
- A) Der Geist: „Warum gehorcht ihr mir denn?“

Das ist der erste wörtliche Teil des Berichtes, in richtiger buchstäblicher Aufeinanderfolge. Der weitere Teil berichtet von weiteren tätlichen Auftritten der Dämonen. Der besessene Schüler mußte schließlich von der Schule fortgeschafft werden.

Die Schule ist heute ganz verweltlicht. Bubi-köpfe, Gesichtsmasken und kurze Röcke sind dort gang und gäbe. Das jeden Tag in die Stadt fahrende Schulauto (Sta. Amaro liegt ca. 8 Kilometer von der Schule entfernt; den Verkehr besorgen Automobile der Schule) -kassiert auch am Sabbat für seine Sabbatfahrten Geld ein. Auch wird Sabbats Milch von dem landwirtschaftlichen Gut der Schule in die Stadt geschafft. Und in der Adventisten-Milchzentralstelle in Sta. Amaro kann man Sabbats Milch beziehen.

An dem Nationaltag Tiradentes (21. 4.) wurde, wie ich von einem Augenzeugen weiß, die brasilianische Flagge gehißt, Hochrufe auf die Republik ausgebracht und am Abend im Gotteshause nach einer Ansprache des Vice-Direktors die Nationalhymne gesungen.

Möchte der Herr auch in diesem Lande allen tigen Seelen die Augen öffnen, damit sie aus lingen des Feindes, durch die heute über gehende letzte Reformationsbotschaft, erret die Erde tet werden. Möchte der liebe Vater uns viel Liebe für dieses arme verführte Volk geben, damit wir ihnen helfen können. Ja, Herr, erbarme Dich und

hilf den Aufrichtigen! Schenke uns viel Entschlossenheit, Hingabe und Treue für Dich zu zeugen, ehe es für immer zu spät ist. Das gebe Gott in Gnaden, ist mein Wunsch und Gebet.

Karl Koziel.

## Zeugnisse für das Volk Gottes

### Die Heiligkeit der Gebote Gottes.

(Englische Zeugnisse Bd. 6. S. 247-254.)

Sehr geschätzter Bruder K. . . !

Im Januar 1875 wurde mir gezeigt, daß geistige Hindernisse für die Gemeinde bestehen. Der Geist Gottes betrübt, weil viele nicht recht im Herzen und Leben dastehen, der Glaube, den sie bekennen, ist nicht im Einklang mit ihren Werken.

**Der heilige Ruhetag Gottes wird nicht beachtet,** wie er sollte. Jede Woche wird Gott durch das Übertreten der Grenzen seiner heiligen Zeit beraubt; und Stunden, welche dem Gebet und Nachdenken geweiht sein sollten, werden für weltliche Zwecke verwendet. Gott hat uns seine Gebote gegeben, nicht nur, daß wir daran glauben, sondern daß wir ihnen gehorchen.

Als der große Jehova die Gründe der Erde legte und die ganze Erde in ein Gewand der Schönheit kleidete und sie mit allem füllte, was für den Menschen gut war — als er alle Wunder auf Erden und im Meer geschaffen hatte — da setzte er den Sabbat ein und heiligte ihn. Gott segnete und heiligte den siebenten Tag, weil er an dem Tage von all seinen wunderbaren Schöpfungswerken geruht hatte. Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht und Gott wollte, daß er an diesem Tage seine Arbeit beiseite legen sollte, wie er selbst nach seinem sechstägigen Schöpfungswork geruht hatte.

Diejenigen, welche die Gebote Jehovas ehren, werden nach dem Licht, das ihnen in Bezug auf das vierte Gebot des Dekalogs gegeben wurde, demselben gehorchen ohne nach zu fragen, ob solcher Gehorsam möglich oder bequem sei.

Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde und dann gab er ihnen ein Beispiel, indem er den siebenten Tag beobachtete, welchen er segnete und heiligte. Er wünschte, daß die Menschen ihn an diesem Tage anbeten sollten, und sich in keine weltlichen Geschäfte einlassen.

Keiner, der das vierte Gebot mißachtet, nachdem er über die Ansprüche des Sabbats Licht bekommen hat, kann in den Augen Gottes schuldlos sein.

Bruder K., du erkennst die Forderungen Gottes, den Sabbat zu halten, an, aber deine Werke sind nicht im Einklang mit deinem Glauben. Du stellst deinen Einfluß auf die Seite der Ungläubigen, indem du das Gebot Gottes übertrittst. Wenn deine weltlichen Umstände es zu erfordern scheinen, dann übertrittst du das vierte Gebot ohne Gewissensbisse. Du machst das Halten der Gebote Gottes zu einer Gelegenheitsache. Du gehorchtst oder du gehorchtst nicht, gerade wie es dein Geschäft oder deine Neigung es dir erlaubt. Auf diese Weise wird der Sabbat nicht als eine heilige Einrichtung geehrt. Du betrübst den Geist Gottes und entehrest deinen Erlöser, indem du diesen sorglosen Weg verfolgst.

Eine teilweise Beobachtung des Sabbatgebotes wird von dem Herrn nicht angenommen und hat eine schlechtere Wirkung auf das Herz der Sünder, als wenn du nicht das Bekenntnis machen würdest, du seiest ein Sabbathalter. Sie

haben das Empfinden, daß dein Leben deinem Glauben widerspricht und verkümmert den Glauben an Christus. Der Herr meint, was er sagt, und der Mensch kann seine Gebote nicht ohne Strafe beiseite schieben.

Adam und Evas Beispiel im Garten Eden sollte uns genügend warnen, den göttlichen Geboten irgendwie ungehorsam zu sein. Die Sünde unserer ersten Eltern, indem sie der schönklingenden Versuchung des Feindes lauschten, brachte Schuld und Sorge auf diese Erde, und brachte den Sohn Gottes dahin, daß er die königlichen Höfe des Himmels verlassen mußte, um einen einfachen Platz auf Erden einzunehmen. Er war der Beschimpfung, Verwerfung und Kreuzigung durch diejenigen ausgesetzt, welche er zu segnen gekommen war. Welch einen unendlichen Preis kostete dieser eine Ungehorsam im Garten Eden! Die Majestät des Himmels wurde geopfert, um den Menschen von der Strafe seines Verbrechens zu erlösen.

Gott wird heute nicht weniger an irgend einer Übertretung seiner Gebote vorübergehen, als wie in den Tagen Adams, als er das Urteil über ihn sprach.

Der Heiland der Welt erhebt seine Stimme im Protest gegen diejenigen, welche seine göttlichen Gebote mit Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit ansehen. Er sagt: „Wer eines dieser kleinsten Gebote auflöst und lehret die Leute also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich, wer sie aber lehrt und hält, der wird groß heißen im Himmelreich.“

**Die Lehre unseres Lebenswandels ist entweder gänzlich für oder gegen die Wahrheit.**

Wenn unsere Werke den Übertreter in seinen Sünden zu rechtfertigen scheinen, wenn unser Einfluß es leicht macht, die Gebote Gottes zu brechen, dann seid ihr nicht allein für euch schuldig, sondern ihr seid bis zu einem gewissen Grade auch für die daraus folgenden Irrtümer anderer verantwortlich.

Am Anfang des vierten Gebotes sagt Gott: „Gedenke!“ Er wußte, daß der Mensch in der Menge seiner Sorgen und Unruhe versucht sein würde, sich von dem völligen Halten der Forderungen des Gesetzes zu entschuldigen, oder unter dem Druck der weltlichen Geschäfte seine Heiligkeit und Wichtigkeit gerne zu vergessen.

„Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken“ — die üblichen Geschäfte des täglichen Lebens zum irdischen Nutzen oder Annehmlichkeit verrichten. Diese Worte sind sehr deutlich, sie können nicht mißverstanden werden. Br. A., wie darfst du es wagen, ein so heiliges und wichtiges Gebot zu übertreten? Hat der Herr eine Ausnahme gemacht, wodurch du von dem Halten des Gesetzes, welches er dir gegeben hat, entbunden bist? Hat er sich vorgenommen, deinen Ungehorsam zu entschuldigen, wenn die Nationen vor ihm im Gericht versammelt sind? Täusche dich nicht einen Augenblick mit dem Gedanken, daß deine Sünde nicht ihre verdiente Strafe finden wird. Deine Übertretungen werden mit der Rute heimgesucht werden, weil du das Licht gehabt und demselben direkt entgegen gehandelt hast.

„Der Knecht, welcher seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht vorbereitet, noch nach seinem Willen getan, wird viel Streiche leiden müssen.“ Gott hat den Menschen sechs Tage gegeben, in denen sie ihre eigenen Werke tun sollen, aber er nimmt einen Tag für sich in Anspruch, welchen er abgefordert und geheiligt hat. Er gab ihn den Menschen als einen Tag, an dem er von seiner Arbeit ruhen möchte, um sich der Anbetung und der Vervollkommnung seines geistigen Zustandes zu widmen. Was für eine offenbare Beleidigung Jehovas ist es, ihm den geheiligten Tag zu stehlen und ihn zu eigenen, selbstsüchtigen Zwecken zu verwenden!

Es ist die größte Vermessenheit von einem sterblichen Menschen, es zu wagen, einen Vergleich mit dem Allmächtigen machen zu wollen, um dadurch seine eigenen kleinsten, weltlichen Interessen zu schützen. Es ist ebenso eine Übertretung des Gesetzes, wenn der Sabbat gelegentlich für weltliche Geschäfte benutzt wird, als wenn er gänzlich verworfen wird,

denn auf diese Weise werden die Gebote Gottes ein Gegenstand unserer Bequemlichkeit.

„Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott!“ so donnerte es vom Sinai. Kein teilweiser Gehorsam, kein geteiltes Interesse wird von ihm angenommen. Gott erklärt, daß die Sünden der Väter heimgesucht werden sollen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied bei denen, die ihn hassen und daß er an vielen Tausenden Barmherzigkeit erzeigen will, die ihn lieb haben und seine Gebote halten.

Es ist keine geringe Sache, seinen Nächsten zu berauben, und groß ist die Schande, welche den trifft, der solcher Handlung schuldig ist; doch derjenige, welcher es nicht wagen würde seinen Nächsten zu betrügen, kann seinen himmlischen Vater ohne Schen der Zeit berauben, welche er gesegnet und zu einem besonderen Zweck abgefordert hat.

Mein lieber Bruder, deine Werke sind im Widerspruch mit deinem Glauben, den du bekennt und deine einzige Entschuldigung ist die armselige Ausrede der Bequemlichkeit. Die Diener Gottes in vergangenen Zeiten wurden dazu berufen, ihr Leben zur Verteidigung ihres Glaubens hinzugeben.

### Dein Weg stimmt nicht mit dem Weg der christlichen Märtyrer überein,

welche lieber Hunger und Durst, Folter und Tod erduldeten, als ihrer Religion zu entsagen, oder die Grundsätze der Wahrheit aufzugeben. Es steht geschrieben: „Was nützt es, liebe Brüder, wenn jemand sagt; er habe den Glauben und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen? Jedesmal, wenn du deine Hände dazu hergibst, am Sabbat zu arbeiten, verleugnest du auf wirksame Weise deinen Glauben. Die heilige Schrift lehrt uns, daß der Glaube ohne Werke tot ist und daß das Zeugnis von dem Leben eines jeden einzelnen der Welt kundtut, ob er seinem Glauben, den er bekennt, treu ist oder nicht. Dein Benehmen verringert die Achtung deiner weltlichen Freunde vor Gottes Gesetz. Es sagt ihnen: du kannst den Geboten Gottes gehorchen oder auch nicht; ich glaube, daß das Gesetz Gottes in einer Weise für den Menschen bindend ist, aber bei alledem sieht der Herr nicht so genau auf eine strenge Beobachtung seiner Vorschriften und eine gelegentliche Übertretung derselben wird nicht mit Strenge von ihm heimgesucht.“

Viele entschuldigen sich, wenn sie den Sabbat übertreten, indem sie auf dein Beispiel verweisen. Sie nehmen an, daß so gut wie ein Mann, welcher glaubt, der siebente Tag sei der Sabbat, sich in weltliche Geschäfte einlassen kann, wenn die Umstände es zu erfordern scheinen, so können sie sicherlich daselbe tun, ohne verurteilt zu werden.

### Viele Seelen werden dir im Gericht gegenüber stehen

und deinen Einfluß zu ihrer Entschuldigung vorbringen, daß sie den Geboten Gottes ungehorsam waren. Obgleich dies keine Entschuldigung für ihre Sünden sein wird, so wird es doch fürchtbar gegen dich sprechen. Gott hat gesprochen und er verlangt, daß die Menschen gehorchen. Er fragt nicht danach, ob dies bequem für sie ist, dies zu tun. Der Herr des Lebens und der Herrlichkeit fragte nicht nach Bequemlichkeit oder Vergnügen, als er seine hohe Herrschaft und Gewalt verließ, um ein leidender Mensch zu werden. Er war mit den Sorgen bekannt, Schande und Tod nahm er auf sich, um die Menschen von den Folgen ihres Ungehorsams zu erlösen. Jesus starb nicht um die Menschen in ihren Sünden zu erlösen, sondern von ihren Sünden.

Der Mensch muß den Irrtum seiner Wege verlassen, und dem Beispiel Jesu folgen, sein Kreuz auf sich nehmen, ihm nachfolgen, sich selbst verleugnen und

### Gott um jeden Preis gehorchen.

Jesus sagt: „Niemand kann zweien Herren dienen, entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder dem

einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. „Wenn wir treue Knechte Gottes sind, dann wird in unserem Herzen keine Frage darüber sein, ob wir den Geboten Gottes gehorchen oder unsere eigenen Interessen berücksichtigen wollen.“

**Wenn die Bekenner der Wahrheit ihren Glauben nicht in diesen verhältnismäßig ruhigen Tagen behaupten, was wird sie aufrecht erhalten, wenn die große Prüfung kommt**

und sich der Erlaß gegen alle diejenigen richtet, welche nicht das Tier noch sein Bild anbeten wollen und sein Malzeichen an ihre Stirn oder an ihre Hand annehmen? Diese feierliche Zeit ist nicht mehr weit entfernt. Anstatt weich und unentschlossen zu sein, sollte das Volk Gottes Stärke und Mut für die Zeit der Trübsal sammeln. Jesus, unser großes Vorbild, lehrte im Leben und Tod den genauesten Gehorsam. Er starb, der Gerechte für die Ungerechten, der Unschuldige für die Schuldigen, damit die Ehre des Gesetzes Gottes erhalten werden möchte und doch der Mensch nicht gänzlich umkomme.

Sünde ist Übertretung des Gesetzes Gottes. Wenn die Sünde Adams solch unaussprechliches Elend nach sich zog, daß sie das Opfer des teuren Gottessohnes verlangte, wie wird die Strafe derjenigen sein, welche das Licht der Wahrheit sehen und doch das vierte Gebot des Herrn für nichts achten?

**Die Umstände werden niemand entschuldigen,**

daß er um irdischen Gewinns willen am Sabbat arbeitet. Wenn Gott einen Menschen entschuldigt, kann er alle entschuldigen. Warum darf Br. L., der ein armer Mann ist, nicht am Sabbat arbeiten, um Mittel für seinen Lebensunterhalt zu erlangen, wenn er dadurch besser imstande ist, seine Familie zu versorgen? Warum können nicht andere Brüder und wir alle, den Sabbat nur dann halten, wenn es uns bequem ist?

**Die Stimme vom Sinai gibt uns die Antwort:**

„Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes.“ Das Unrecht, welches von den Bekennern der Wahrheit verübt wird, bringt große Schwäche auf die Gemeinde. Es ist ein Stein des Anstoßes auf dem Weg der Sünder und hindert sie, in das Licht zu kommen. Bruder! der Herr ruft dich, völlig auf seine Seite zu treten, damit deine Werke zeigen, daß du seine Vorschriften anerkennst. Entweihe den Sabbat nicht länger. Er gebietet dir zu deiner Pflicht aufzuwachen und die Verantwortlichkeiten treu zu tragen, welche er dir übertragen hat. Diese feierlichen Worte sind an dich gerichtet: „So du deinen Fuß von dem Sabbat kehrt, daß du nicht tust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage und den Sabbat eine Lust heißest und den Tag, der dem Herrn heilig ist, ehrt, so du ihn also ehrt, daß du nicht tust deine Wege, noch darinnen erfunden werdest, was dir gefällt, oder leeres Geschwätz, alsdann wirst du Lust haben am Herrn, und er wird dich über die Höhen der Erde schweben lassen und dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob, denn des Herrn Mund sagt's.“

Gleich vielen unserer Brüder bist du durch die Übertretung des Gesetzes Gottes verwirrt worden, indem du die Sache in ihrem Lichte ansiehst und in ihre Irrtümer verfällst. Gott wird diejenigen mit seinen Gerichten heimsuchen, welche bekennen ihm zu dienen, aber in Wirklichkeit jedoch dem Mammon dienen. Diejenigen, welche die ausdrücklichen Befehle des Herrn wegen ihrer eigenen Vorteile mißachteten, häuften zukünftiges Leid auf sich.

**Die Gemeinde in . . . . .**

sollte sich wohl fragen, wenn sie es noch nicht getan hat, ob sie nicht gleich den Juden des Herrn Tempel zu einem Kaufhaus gemacht hat. Jesus sagte: „Es steht geschrieben, mein Haus soll ein Bethaus heißen allen Völkern, ihr aber habt es

zur Mördergrube gemacht.“ Sind nicht viele aus unserem Volk in die Sünde gefallen, daß sie ihre Religion um weltlichen Gewinns willen opfern? Die Form der Frömmigkeit wird zwar noch gewahrt, aber ihr ganzes Sinnen konzentriert sich auf ihre weltlichen Geschäfte.

Gottes Gesetz muß vor allem gehalten und ihm im Geist und Buchstaben gehorcht werden. Wenn Gottes Wort, welches in schrecklicher Feierlichkeit von dem heiligen Berge verkündigt wurde, so wenig geschätzt wird,

**wie werden die Zeugnisse seines Geistes aufgenommen werden?**

Gemüter, welche so verdunkelt sind, daß sie die Autorität der Gebote Gottes, welche den Menschen direkt von Gott gegeben wurden, nicht anerkennen, können wenig Gutes von einem schwachen Werkzeug annehmen, welches Gott dazu erwählt hat, sein Volk zu belehren. Euer Alter entschuldigt euch nicht vom Halten des göttlichen Gebotes. Abraham wurde gerade in seinem hohen Alter empfindlich geprüft. Die Worte des Herrn erschienen dem alten Mann schrecklich und unmöglich auszuführen; doch er fragte nicht, ob es gerecht sei, noch zögerte er mit seinem Gehorsam. Er hätte einwenden können, daß er alt und schwach sei und daß er den Sohn, welcher die Freude seines Lebens sei, nicht opfern könne. Er hätte daran erinnern können, daß dies Gebot den V. heiligungen, welche ihm betreffs dieses Sohnes gegeben worden waren, entgegengesetzt sei. Aber der Gehorsam Abrahams war ohne Murren und Vorwurf. Sein Vertrauen in Gott war unbeschränkt. Der Glaube Abrahams sollte uns zum Vorbilde dienen, doch wie wenige wollen eine einfache Prüfung oder einen Tadel ihrer Sünden, welche ihr ewiges Wohlergehen gefährden, geduldig ertragen. Wie wenige nehmen einen Tadel in Demut an und machen dadurch Fortschritte. Gottes Anforderungen an unseren Glauben, unseren Dienst, unsere Liebe sollten wir freudig nachkommen.

**Wir sind Gottes Schuldner**

und sollten ohne Zaudern der geringsten seiner Forderungen willfahren. Um ein Übertreter der Gebote Gottes zu sein, ist es nicht nötig, daß wir auf dem ganzen Sittengesetz herumtreten. Wenn ein Gebot mißachtet wird, sind wir Übertreter seines heiligen Gesetzes. Aber wenn wir treue Beobachter der Gebote Gottes wären, würden wir jede Forderung, welche Gott uns zur Pflicht gemacht hat, genau befolgen. Der Mensch hat niemals das Recht, seiner Bequemlichkeit oder seinen Wünschen in dieser Sache zu folgen.

Der Herr wird's versehen! Derjenige, welcher Elia am Bach versorgte, indem er einen Raben zu seinem Boten machte, wird seine Betreuen nicht Mangel an Nahrung leiden lassen.

Der Heiland fragte seine Jünger, welche von der Armut niedergedrückt waren, warum sie so ängstlich und betrübt darüber seien, was sie essen oder womit sie sich kleiden sollten. Er sagte: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln nicht in die Scheunen und euer himmlischer Vater nähret sie doch; seid ihr nicht vielmehr denn sie?“ Er wies auf die lieblichen Blumen hin, von göttlicher Hand gebildet und sagte: „Warum sorget ihr für die Kleidung? Sehet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht; doch ich sage euch, daß Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, wie derselben eine. Darum, wenn Gott das Gras des Feldes also kleidet, welches heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er nicht vielmehr euch tun, o ihr Kleingläubigen?“

**Wo ist der Glaube des Volkes Gottes?**

Warum sind sie so mißtrauisch gegen Gott, der für ihre Bedürfnisse sorgt und sie durch seine Kraft erhält? Der Herr wird den Glauben seines Volkes prüfen, er wird Tadel senden, welchem Trübsale folgen, wenn diese Warnungen nicht beachtet werden. Er wird die verderbliche Schlafsucht der Sünde um jeden Preis bei denjenigen durchbrechen, welche

ihre Verbindung mit ihm gelöst haben und ihr Pflichtgefühl erwecken.

Mein Bruder, deine Seele muß belebt werden und dein Glaube muß sich entwickeln. Du hast deinen Ungehorsam mit dieser oder jener Ausrede entschuldigt, so daß dein Gewissen ruhig eingeschlummert ist und aufhört, dich an deine Irrtümer zu erinnern. Du hast in Bezug auf das Sabbat halten solange deiner eigenen Bequemlichkeit gefolgt, daß dein Gemüt ganz unempfindlich dafür geworden ist. Dein Weg ist ein Weg des Ungehorsams, doch du bist selbst dafür verantwortlich, denn du hast dich selbst in diese Lage und in diesen Zustand gebracht.

Fange noch einmal an, den göttlichen Geboten zu gehorchen und vertraue auf Gott. Fordere seinen Zorn nicht heraus, bis er dich mit schrecklichen Strafen heim sucht. Kehre zu ihm zurück, ehe es zu spät ist und suche Vergebung für deine Übertretungen. Er gibt seine Gnade reichlich und im Überfluß; er will dir seinen Frieden und seine Billigung zuteil werden lassen, wenn du in demütigem Glauben zu ihm kommst.

E. G. White.

### Anmerkung.

Hier ist ein persönliches Zeugnis an einen Bruder gegeben worden, das speziell den Sabbat behandelt. Wenn es auch nur ein persönliches Zeugnis ist, so wurde es aber auch zugleich für die ganze Gemeinde gegeben. Siehe auch Zeugnisse Bd. 5, Seite 62-84. Wenn wir die allgemeine Oberflächlichkeit, mit welcher der Sabbat heute in dem allgemeinen Adventvolke gefeiert wird, sehen, dann können wir die Notwendigkeit dieses Zeugnisses begreifen und werden eine Reformation in der Sabbatfeier zu erstreben suchen.

Der Sabbat ist der große Gedächtnistag der Schöpfung, sowie auch der Erlösung und der Heiligung. Wer also weiß, was Bekehrung und Heiligung ist, wird auch den heiligen Ruhetag des Herrn würdig und ernstlich feiern. Es wird ihm dieser Tag ein heiliger Tag sein und jede Oberflächlichkeit, mit der so viele den heiligen Ruhetag des Herrn feiern, wird ihm Schmerzen bereiten. Für ihn ist der Tag des Herrn ein Ehrentag, an dem die Seele denjenigen ehrt, der uns so viel Gutes getan.

Eine ernste und feierliche Sabbatruhe ist kein Fanatismus, wie viele meinen, sondern wahre Religion. In diesem Punkte gibt es noch viel zu tun. Die Grenzen zwischen wahrer Sabbatfeier und der Form sind von dem Adventvolke fast gewichen und es ist hohe Zeit, die Reformation der Sabbatfeier in aller Welt aufs neue zu verkündigen. Der Sabbat muß immer völliger verkündigt werden. Es muß ein Aufstehen vom Schlaf stattfinden! Nicht nur geht unser Segen wahrer Sabbatheiligung verloren, sondern wir werden auch als unrein erfinden werden, als Knechte, die wohl ihres Herrn Willen wissen, aber nicht tun wollen.

Wir sind ein Licht und Segen, oder aber ein Fluch für unsere Mitmenschen. An jenem Tage werden uns unsere Mitmenschen vor Gott verklagen, weil wir nicht treulich auslebten, was wir wohl vorgaben zu glauben.

Wenn man heute in der großen Adventkirche am Sabbat Kartoffeln, Äpfel und sonstige Früchte zum Hause Gottes trägt, um dort verlosen zu lassen, hat dann die Gemeinde und besonders deren Leiter, die dieses dulden, Gottes Haus nicht zu einem Kaufmannsladen gemacht, und dazu noch den heiligen Sabbattag des Herrn aufs schrecklichste verletzt? Ist das nicht eine Wiederholung der Geschichte Israels in Nehemias Tagen? (Nehemia 13, 15-22.)

Solche, die den Sabbat nur oberflächlich feiern und dadurch eine Verachtung gegen Gottes heiliges Gesetz an den Tag legen, können den Zeugnissen des heiligen Geistes keinen Glauben abgewinnen. Der Abfall von Gottes Gesetz ist es, daß so viele den Zeugnissen nicht glauben.

Die ernste Frage wird in diesem Zeugnis aufgeworfen:

### Wo ist der Glaube des Volkes Gottes?

Die Adventbotschaft muß von neuem getragen werden, und zwar in Beweisung des Geistes und der Kraft. Eine

leblose Botschaft, welche nur der Form nach verkündigt wird, hat keinen Wert. Solch eine zahme Botschaft zeugt nur Formchristentum und entehrt Gott. Wir müssen umkehren und nicht Gottes Zorn herausfordern, wie viele es leider tun.

Der Herr helfe zu einer gründlichen Sabbatreformation, damit die Lücken, die überall in Gottes Gesetz gerissen worden sind, wieder verzaunt werden mögen und wir zum Erbteil des Vaters Jakob gelangen.

W. Richter.

## Bemeindepflege und Gemeindegarbeit

### „Zu meinem Gedächtnis.“

(Übersetzung aus „Desire of Ages“, Kapitel 72, S. 652-661.  
Von E. G. White.)

(Fortsetzung)

Während Christus das Wehe über Judas aussprach, hatte er eine Absicht der Gnade für seine Jünger, und er gab ihnen darum den krönenden Beweis seines Messias-Amtes. „Über solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe.“ Hätte Jesus sich still verhalten in scheinbarer Unwissenheit dessen, was über ihn kommen würde, so hätten die Jünger denken können, daß ihr Meister keine göttliche Vorrassicht hätte, und sie überrascht und verraten werden könnten in die Hände des mörderischen Pöbels. Ein Ja' r zuvor hatte ich Jesus gesagt, daß er zwölf erwählt hätte, und daß der eine ein Teufel sei. Nun würden seine Worte an Judas, indem er zeigte, daß sein Verrat seinem Meister völlig offenbar war, den Glauben der Christo treuen Nachfolger während der Zeit seiner Erniedrigung stärken. Und wenn Judas zu seinem furchtbaren Ende kommen würde, so würden sie sich des Wehs, das Jesus über den Verräter aussprach, erinnern.

Und der Heiland hatte noch einen anderen Plan. Er hatte seinen Dienst von dem, wo er wußte, daß er ein Verräter war, nicht zurückgehalten. Die Jünger konnten seine Worte nicht verstehen, als er bei der Fußwaschung sagte: „Ihr seid nicht alle rein!“, noch dann, als er am Tische erklärte: „Der, welcher mein Brot isst, tritt mich mit Füßen“. (Joh. 13, 11. 18.) Aber hinterher, als seine Meinung klar wurde, hatten sie etwas zum Nachdenken über die Geduld und Gnade Gottes zu den unangenehmsten Irrenden.

Obgleich Jesus den Judas den Anfang kannte, wusch er ihm doch die Füße, und der Verräter war berechtigt, sich mit Christo in der Teilnahme am Abendmahl zu verbinden. Ein langmütiger Heiland gab dem Sünder jeden Anlaß ihn anzunehmen, Buße zu tun und von der Befleckung der Sünde rein werden zu können. Dieses Beispiel ist für uns. Wenn wir jemanden in Sünde und Irrtum vermuten, sollten wir uns nicht von ihm trennen. Wir sollten ihn durch keinerlei unvorsichtige Trennung eine Beute der Versuchung werden lassen, oder ihn auf Satans

Schlachtgrund treiben. Dies ist Christi Methode nicht. Es war, weil die Jünger irrend und fehlerhaft waren, daß er ihre Füße wusch, und alle, bis auf einen, wurden dadurch zur Buße geleitet.

Christi Beispiel verbietet den Ausschluß beim Abendmahl. Es ist wahr, daß offene Sünde den Schuldigen ausschließt; dieses lehrt der heilige Geist deutlich. Aber über dieses hinaus ist niemand zu richten. Gott hat den Menschen nicht übertragen zu sagen, wer zu diesen Anlässen erscheinen darf; denn wer kann das Herz lesen? Wer kann das Unkraut vom Weizen unterscheiden? — „Ein jeder aber prüfe sich selbst, und also esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch, denn welcher unwürdig von diesem Brot isset und von diesem Kelch trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn“ . . . „Welcher unwürdig isst und trinkt, isst und trinkt sich selber zum Gericht, darum, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.“ 1 Kor. 11, 27 — 29.

Wenn sich Gläubige versammeln die Gebräuche zu feiern, so sind Boten, unsichtbar dem menschlichen Auge, gegenwärtig. Da mag ein Judas in der Schar sein, und wenn es wäre, so sind Boten des Fürsten der Finsternis da, denn sie begleiten alle, welche sich weigern, durch den Heiligen Geist regiert zu werden. Diese ungesehenen Boten sind bei jedem solchen Anlaß gegenwärtig. Unter die Schar mögen Personen kommen, die im Herzen keine Diener der Wahrheit und Heiligkeit sind, aber welche wünschen mögen, an diesem Dienst teilzunehmen. Es sollte ihnen nicht verboten werden. Es sind Zeugen gegenwärtig, welche zugegen waren, als Jesus den Jüngern und Judas die Füße wusch. Mehr als menschliche Augen betrachteten die Scene.

Christus ist durch den heiligen Geist zugegen, das Siegel auf seine eigene Verordnung zu setzen. Er ist da, das Herz zu überführen und zu befähigen. Nicht ein Blick, nicht ein Gedanke der Reue entgeht seiner Beobachtung; er wartet für solche mit bußfertigen und zerschlagenen Herzen. Alle Dinge sind für die Aufnahme einer solchen Seele geschehen. Er, der die Füße des Judas wusch, sehnt sich danach, alle Herzen von den Flecken der Sünde zu waschen. Niemand sollte sich selbst vom Abendmahl ausschließen, weil einige, die nicht würdig sind, zugegen sein mögen. Jeder Jünger ist aufgefordert, öffentlich teilzunehmen und dadurch das Zeugnis zu tragen, daß er Christus als persönlichen Heiland annimmt. Bei dieser, seiner eigenen Einrichtung, ist es, daß Christus seinem Volk begegnet, und sie durch seine Gegenwart aufmuntert. Herzen und Hände, die unwürdig sind, mögen die Handlung verwalten,

dennoch ist Christus zugegen, seinen Kindern zu dienen. Alle, die diese Zeiten göttlichen Vorrechts mißachten, werden Schaden erleiden. Von denen mag passend gesagt werden: „Ihr seid nicht alle rein.“

Bei der Teilnahme an Brot und Wein mit seinen Jüngern verbürgte sich Christus selbst als ihr Erlöser. Er übte den neuen Bund aus, durch welchen alle, die Christus annehmen, Kinder Gottes und Miterben Christi werden. Bei diesem Bunde wurde ihnen auch jeder Segen, den der Himmel für dieses und das zukünftige Leben geben konnte, zuteil. Diese Bundestat wurde mit dem Blute Christi bestätigt, und die Verwaltung des Abendmahls sollte den Jüngern das unendliche Opfer vorhalten, das für einen jeden von ihnen individuell als einem Teil des großen Ganzen der gefallenen Menschheit gebracht wurde.

Aber der Dienst des Abendmahls sollte keine Zeit der Trauer sein. Das ist nicht die Absicht Christi. Wenn sich des Herrn Jünger um sein Tisch versammeln, sollten sie es nicht tun, sich ihrer Zukunfts kommen zu erinnern und sie zu bejammern. Sie sollten nicht bei ihrer vergangenen religiösen Erfahrung verweilen, mag die Erfahrung erhebend oder niederdrückend gewesen sein. Sie sollten nicht die Differenzen zwischen ihnen und ihren Brüdern ins Gedächtnis zurückrufen. Dieses hat alles der Vorbereitungsdienst in sich geschlossen. Die Selbstprüfung, das Bekenntnis der Sünden, die Ausöhnung von Zwistigkeiten, ist alles vergangen. Sie kommen jetzt um Christo zu begegnen. Sie sollten nicht im Schatten des Kreuzes, sondern in seinem rettenden Lichte stehen. Sie sollten den hellen Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit die Seele öffnen. Mit, durch Christi köstliches Blut gereinigten Herzen und im völligen Bewußtsein seiner, wenn auch unsichtbaren, Gegenwart, sollten sie seine Worte vernehmen: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich, wie die Welt gibt.“ — (Joh. 14, 27)

Unser Herr sagt: „Erinnere dich unter Überzeugung der Sünde dessen, daß ich für dich starb. Wenn du um meiner und des Evangeliums Sache willen bedrückt, verfolgt und geplagt wirst, so denke meiner Liebe, die so groß war, daß ich für dich mein Leben gab. Wenn dir deine Pflichten streng und hart, und deine Bürden fast unerträglich scheinen, so erinnere dich dessen, daß ich für deine Sache das Kreuz erduldet und der Schande nicht achtete. Wenn dein Herz vor dem peinlichen Gottesurteil zurückschreckt, so erinnere dich, daß dein Erlöser lebt und für dich Fürsprache einlegt.“

---

## Werbt für den Wächter der Wahrheit!

---

## Für die Jugend

### Wann wird Jesus die Jugend vor den Sünden der Welt bewahren?

„Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach Deinen Worten.“ (Psalm 119, 9.)

In diesen wenigen Worten schon ist die Antwort auf unsere Frage gegeben. Doch lasset uns sie noch ein klein wenig näher betrachten. Die Welt ist voller Sünde und Abfall; die Gottlosigkeit nimmt überhand. Das breiteste Gebiet für die Sünde ist aber in sittlicher Beziehung. Dies war zu allen Zeiten die beste Waffe in der Hand des Feindes um Millionen und aber Millionen dem Schlunde des Verderbens zuzuführen. Von einem moralisch reinen Leben hört man in der gegenwärtigen Zeit so bitter wenig; darum sollen uns jene Männer der Vergangenheit Lehre und Beispiel sein, die sich nach Gottes Wort richteten und lieber Marter und Tod wählten, als auch nur im Geringsten von wahrer Reinheit abzuweichen.

Manche Beispiele der heiligen Schrift zeigen uns das Urteil über ein in der Lust sinnlicher Leidenschaften verjunkenes Geschlecht und begriffene Menschheit (1. Mose 6, 2). Auch in der Wüste kamen um dieser Sünde willen 24000 Seelen durch die Plage Gottes um das Leben. Simson ereilte wegen dieser Sünde das Verderben. Die Geschichte Salomos berichtet uns traurige Begebenheiten dieser Art. „In dem Kampfe mit der Bosheit des Herzens von innen und den Versuchungen von außen unterlag sogar der weise Salomo. Sein Leben nahm einen guten Anfang, er wurde von Gott geliebt, und wäre er tugendhaft geblieben, so hätte er ein ehrenvolles und seliges Ende gehabt. Aber er verlor diese besondere Gnade durch sinnliche Leidenschaften. In seiner Jugend vertraute er seinem Gott und blickte zu ihm um Schutz und Führung auf, und der Herr verlieh ihm Macht und Weisheit, welche die Welt bewunderte. Sein Ruf drang durch alle Lande; aber in späteren Jahren handelte er nicht länger nach göttlichen Befehlen, sondern ließ sich von dem Strom des Übels hinreißen, und von Gott, der Quelle der Kraft und Stärke, trennen. Er verlor seine Charakterfestigkeit und schwankte gleich einem eitlen, törichten Jüngling zwischen Gut und Übel. Seine Sünde bestand in der Liebe zu Frauen. Diese Leidenschaft hatte er im Mannesalter nicht beherrscht und sie wurde ein Fallstrick für ihn.“ („Christliche Mäßigkeit“, Seite 163, 3. Absatz.)

Mit einem „aber“ beginnt das 11. Kapitel in 1. Könige. Vorher berichtet die Geschichte nur von

Salomos Herrlichkeit. Jetzt aber vom Unselgen und von seinen verkehrten Wegen. Jeder Mensch hat eine verwundbare Stelle in seinem Charakter, und der Feind weiß nur zu gut, wohin er seine schädlichen Pfeile absenden kann. Auch Salomo wachte nicht über diese verwundbare Stelle in seinem Charakter. Viele der schönen Netze umgaben ihn und der bis dahin so fromme Mann strandete am Bösendienst. Sein Leben ist ein aufgehobener Warnungsfinger für alle jungen Männer. Nur ganz dem Herrn; so hat Er es gern. Petrus folgte einmal dem Herrn von ferne und weißt du, wo er hinkam? Am Kohlenfeuer der Feinde verleugnete er seinen geliebten Meister. Ganz dem Herrn zu folgen, muß unsere Losung sein. Wie oft kehrt der Ausdruck: „Von ganzem Herzen“ in Gottes Wort wieder; darum sollte derselbe uns ständig Mahnung und Lehre sein; denn nur dann können wir bewahrt bleiben, den Versuchungen und Lücken des Feindes zu entgehen.

Diese in Worten kurzen, aber in der Tat so großen und schwerwiegenden Begebenheiten zeigen uns zu deutlich, daß keiner von uns sicher ist in dem großen Kampf; darum frage ich hier aufs neue: „Wann wird Jesus die Jugend vor den Sünden dieser Welt bewahren? Nur dann, wenn wir zu Ihm kommen, bekennen und bitten: Herr, ich kann mein Herz aus eigener Kraft nicht rein halten! Ich will dasselbe auf deinen Altar legen. Nimm Du es ganz in Besitz, und wohne Du in demselben. Nur dann, wenn du den Heiland zu deinem persönlichen Erlöser machst; wenn du auf der Hut bist im Wachen und Beten, und wenn dein Kämmerlein ein Gethsemane geworden ist, nur dann wird Christus dich bewahren und dir helfen, als Sieger einmal im Triumph mit dem König der Ehren einzuziehen. Noch haben wir nicht „bis aufs Blut widerstanden in dem Kampfe wider die Sünde.“ (Ebr. 12, 4.)

Drum, Bruder und Schwester! Trachte danach, innerlich rein zu werden im Glauben an das Blut, das auf Golgatha für dich geflossen ist. Lasse dir den bestimmten Willen zur Reinheit von ihm schenken, dann wird die Sünde ihre Anziehungskraft für dich verlieren. O, welch ein Triumph des Glaubens in dem Leben jener jungen Männer und Frauen vergangener Jahrhunderte, die in der Reinheit des Charakters uns ein Beispiel sind. Daniel und seine Genossen, die vier Töchter Philipus und insbesondere Joseph bilden als Vorbild für uns göttliche Wegweiser auf dem Wege zur Vollkommenheit. Woher hatte letzterer die Kraft, die ihn bewahrte, den Weg des Übels zu wählen? Woher der Glaube, der lieber den Weg in Stock und Eisen ging, als dem Herrn untreu zu sein? Inmitten des Unglaubens, im Hause Pothiphars, hatte dieser Jüngling Zeiten des Tages, an denen er sich zurückzog, um mit Gott zu verkehren. Und seine Antwort in der Versuchung zeigt die Macht religiöser Grundsätze. Er wollte das Vertrauen seines Herrn auf Erden nicht mißbrauchen, und was auch die Folge sein mochte;

er wollte seinem Herrn im Himmel treu bleiben. Unter dem allsehenden Auge Gottes und heiliger Engel nehmen sich viele Freiheiten, deren sie sich in der Gegenwart ihrer Mitmenschen nie schuldig machen würden; aber der erste Gedanke Josephs war: „Wie sollte ich ein solch großes Übel tun und wider Gott sündigen?“ Die Jugend gedenke daran, daß, wo immer sie auch sei, und was sie tue, sie in der Gegenwart Gottes ist. Jede Handlung, jedes Wort,

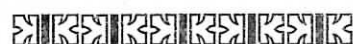
jeder Gedanke wird deutlich vermerkt, als ob es nur eine Person in der Welt gebe und die Aufmerksamkeit auf sie gerichtet wäre.“

Möge der Herr uns allen helfen, dem Heiland zu folgen, damit wir reifen bis zur größten Machtentfaltung des Geistes, der Seele und des Leibes, um wahre Kämpfer zu sein in der Reinheit derselben.

Euer Bruder **G. Panaitesku.**



## Bekanntmachungen



Für das Missionsheim gingen in den Monaten Februar und März ein:

Dudweiler 3.40 *R.M.*, Schwab.-Hall 10. — *R.M.*, München 5. — *R.M.*, Augsburg 1. — *R.M.*, Isernhagen 4.30 *R.M.*, Verden 10.35 *R.M.*, Isernhagen 2.70 *R.M.*, Lemgo 2. — *R.M.*, Düsseldorf 9.05 *R.M.*, Kröppelshagen 10. — *R.M.*, Ebersbach 10. — *R.M.*, Gr.-Hartmannsdorf 6. — *R.M.*, Zwilipp 1. — *R.M.*, Berlin 4. — *R.M.*, Schönberg 15. — *R.M.*, Gebetstagsgaben: Gotthelffriedrichgrund 10. — *R.M.*, Neustettin 5. — *R.M.*, Schmiedefeld 16. — *R.M.*, Berlin 2. — *R.M.*, Zwilipp 10. — *R.M.*, Bortewitz 2. — *R.M.*, Tschelkei 117.50 *R.M.*, Reichenhain 60. — *R.M.*, Schönberg 10. — *R.M.*, Heilbrom 23. — *R.M.*, Friesenheim 20. — *R.M.*, Straßburg 123. — *R.M.*, Innsbruck 20. — *R.M.*, Birkersdorf 6. — *R.M.*, Settin 1.50 *R.M.*, Pforzheim 32. — *R.M.* Auf Anteilschein: Schwester der Westdtsh. Vereinig. 100. — *R.M.*, Darmstadt 100. — *R.M.*

Der Herr segne Geber und Gaben.

**Der Schatzmeister.**

### Suche

für meine Tochter, 14 Jahre alt, gesund, kräftig und willig, Stellung bei ersten Geschwistern in der Reformationsbewegung. — Angebote erbitte unter Nr. 48 an den Sabbatwächter.

Unsere diesjährige

### Konferenz der „Deutschen Union“

wird, so der Herr Gnade schenkt, in der Zeit vom 5.—8. Juli im Missionsheim in Isernhagen stattfinden. Nähere Bekanntmachung erfolgt im nächsten Sabbatwächter.

**Die Union,**

Die in diesem Jahre tagende

### General-Konferenz

wird, so der Herr will, vom 24.—29. Juni in Deutschland, Isernhagen N. B. 73, abgehalten werden. Zu derselben werden Vertreter aller Missionsfelder und Unionen zugegen sein. Diese treffen bereits am Freitag, den 22. Juni d. Jrs., hier ein.

Wir bitten alle lieben Geschwister, schon heute dieser Konferenz zu gedenken, damit alle Beratungen zur Ehre Christi und zum gegneten Fortgang des Reformationswerkes in aller Welt dienen möchten. Laßt uns besonders gemeinschaftlich dafür bitten, daß der Herr alle Abgeordneten auf der Reise nach hier mit seinem Segen begleiten möchte.

**Die Generalkonferenz.**

### Berichtigung!

In der Sabbatschullektion vom 21. April muß es unter Frage 9 statt „aufrichtigen Menschen“ „unaufrichtigen“ heißen.

**Die Redaktion.**

## „Sabbat-Wächter“ mit „Kinderfreund“

Gemeindeblatt für die Deutsche Union der Siebenter-Tags-Adventisten — Reformationsbewegung.

Bestellungen und sonstiger Briefwechsel für Deutschland an den Verlag: Hannover-Buchholz, Postfach 1. Geldsendungen auf Postscheckkonto: Hannover Nr. 18570

Die Adressen des Auslandes sind: **Amerika:** Kalamazoo. **Estland:** Reval S. **Schweden:** Sala. **Schweiz:** Bazel/Colmarer Str. 9. **Holland:** Den Haag (Spuorweik). **Dänemark:** Kopenhagen K. **Finnland:** Helsingfors. **Jugoslawien:** Pancevo Banat. **Ungarn:** Kecskemet. **Rumänien:** Bukarest. **Bulgarien:** Sofia. **Rußland:** Nikolajewsko-Stepnoje. **Österreich:** Innsbruck (Tyrol). **Frankreich:** Straßburg. **Argentinien:** Guatrache. **Brasilien:** Editora Missionaria „Luta pela crencea Livra“. Boa Vista do Erechim, Est. Rio Grande do Sul, Caixa, Postal 12. **England:** So. Wales Aberbargoed.

**Inhalt:** Konferenzbericht der Ostdeutschen Vereinigung. — Die Gefahr, das Licht zu verwerfen. — Vereinigungskonferenz der westdeutschen Vereinigung. — Alle eure Sorgen werfet auf Ihn. — Ein eigentümliches Vorkommnis in Brasilien. — Zeugnisse für das Volk Gottes: Die Heiligkeit der Gebote Gottes. — Gemeindepflege und Gemeindegemeinschaft: Zu meinem Gedächtnis. — Für die Jugend: Wann wird Jesus die Jugend vor den Sünden dieser Welt bewahren? — Bekanntmachungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Maas, Isernhagen N. B. 74 b. Hannover. — Druck u. Verlag: Missionsverlag für Glaubens- und Gewissensfreiheit, Hannover-Buchholz, Postfach 1.